Unteilbares Leben

Autor(en): **Reiser, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 38

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unteilbares Leben

Das Blut kreist immer nur
in *einem* Menschen
und gibt ihm Leben und Gedeihn.
Das Blut des andern
kreist in seinem Leibe
und gibt ihm seine Art zu sein.

Die Stunde der Geburt
trennt mich vom andern
und lässt mich so
zum eignen Leben kommen.
Die Nabelschnur liegt vor der Zeit,
beginnt die Zeit, ist auch ihr Dienst erfüllt.

Das Herz schlägt immer nur
für *einen* Menschen,
und nur das Klopfen
kann der andre hören,
mit gutem Ohr und auch,
wenn er ihn an sich presst.

Doch kann es nicht
des andern Herz ersetzen.
Ich kann die Wärme geben,
die mein Herz erzeugt,
den Herd jedoch
muss ich für mich behalten.

Das Herz Adams wird nicht halbiert,
nur so kann er in Freiheit Eva lieben.
Sie hat ihr Herz von Gott und nicht von ihm.
Und auch der eine Leib,
zu dem sie werden,
wird von zwei eignen Herzen angetrieben.

Das ist die Grenze,
die mir auferlegt.
Sie schafft den Raum,
der jedem Freiheit gibt,
dass er den andern und nicht wiederum
sich selber liebt.

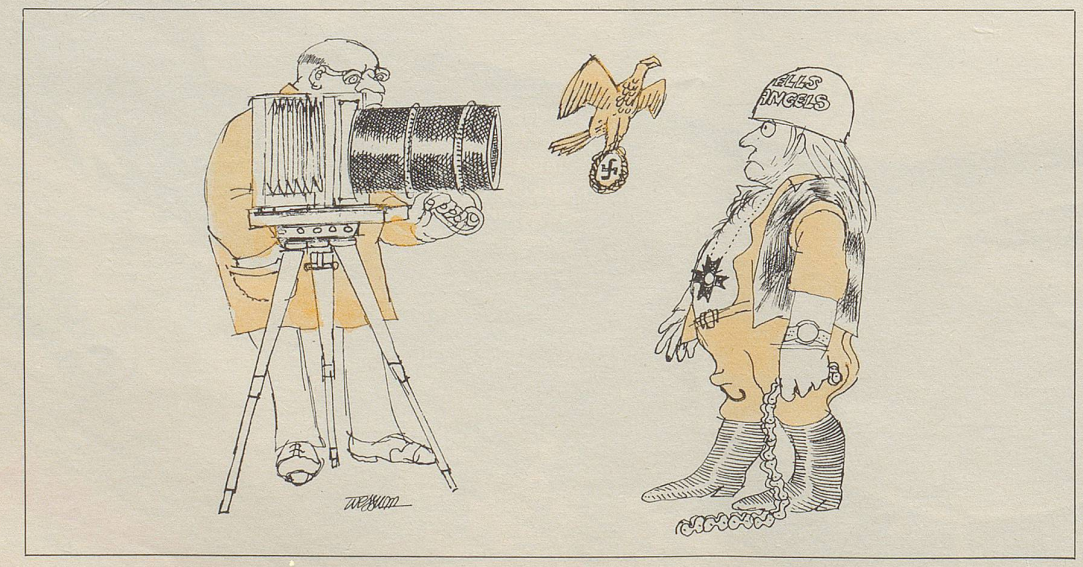
Werner Reiser

Eines Menschen Einfälle

Peter Bamm, einer der meistgelesenen deutschen Schriftsteller, hat uns zu früh verlassen. Er war ein hervorragendes Mitglied unseres Stammtischs in der Zürcher Kronenhalle, denn er konnte grossartig und amüsant aus seinem vielgestaltigen Leben erzählen. Es ist mein Stolz, dass ich ihn zu diesem Stammtisch gebracht habe, den Erwin Jaeckle in seinem Buch «Die Freitagsrunde» so lebendig geschildert hat. Die letzten elf Jahre seines Lebens hat Peter Bamm in der Schweiz verbracht, und hier ist er auch, zu unser grossen Betrübnis, gestorben. Er war übrigens auch den Lesern des Nebelspalters kein Fremder.

Nun hat Walter Stehli es unternommen, unter dem Titel «Eines Menschen Einfälle», der an den Titel von Peter Bamms Selbstbiographie «Eines Menschen Zeit» anklingt, einen Band mit Gedanken und Einfällen aus Peter Bamms Büchern zu füllen, eine sehr verdienstvolle Leistung, denn man verbringt eine oder zwei Lesestunden in der Gesellschaft eines ungemein klugen, scharfbeobachtenden, vielerlebthabenden und – auch dieses Epitheton passt auf ihn – bedeutenden Mannes. Eine gewiss nicht geringe und sehr dankenswerte Arbeit des Herausgebers, der in sämtlichen Werken Peter Bamms gestöbert und einen wahren Schatz gefunden hat.

N. O. Scarpi



Dunkelziffern

Politiker eines Kantonsparlamentes beratschlagten, was zum Schutz der unter Gewalttätigkeiten ihrer Ehemänner leidenden Frauen unternommen werden könnte. Die Tatsache einer zahlenmässig nicht erfassbaren Dunkelziffer begangener Brutalitäten an Frauen wurde ebenfalls vermerkt. Die erste düstere Wirklichkeit.

Nicht ins Gespräch miteinbezogen wurde die grosse Zahl der unter der prügelnden Erziehungsweise ihrer Eltern leidenden Kinder. Die Erkenntnis, dass ein mit mütterlicher Roheit als Beigabe grossgezogenes Knabengemüt auf der partnerschaftlichen Lebensreise selber ein zu Gewalttätigkeiten neigender Reiseleiter werden kann, wurde in der Ratsdebatte übergangen. Die Dunkelziffer psychisch und körperlich misshandelter Kinder ist ebenfalls nicht zählbar. Die zweite bittere Wirklichkeit.

Zahlenmässig feststellbar hingegen sind Mütter und Väter, sich zur Lehrkraft ihres Kindes begebend, mit beredten Worten der Enttäuschung Ausdruck verleihend, dass in der Schulstube nicht dreingeschlagen wird. Die dritte trostlose Wirklichkeit.

Albert Baumann